

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 22. November 1989

Nr. 224 (6 102)

Preis 3 Kopeken

## Im ZK der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR, im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und im ZK des Komsomol

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das Zentralkomitee des Komsomol haben als Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb um die Vergrößerung der Produktion und des Aufkaufs tierischer Erzeugnisse in der Periode vom 1. Oktober 1988 bis zum Juli 1989 erkannt und Ehrenkunden des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet:

197 Rayons, darunter in der

RSFSR — 109, in der Ukrainischen SSR — 31, in der Belarussischen SSR — 10, in der Usbekischen SSR — 8, in der Kasachischen SSR — 15, in der Georgischen und der Aserbaidschanischen SSR — je 3, in der Litauischen SSR — 5, in der Moldauischen, der Lettischen und der Turkmenischen SSR — je 2, in der Kirgisischen SSR — 4, in der Tadshikischen SSR, der Armenischen SSR und der Estnischen SSR — je 1;

1 008 Kollektive von Kolchosen, Sowchosen, zwischenkollektivwirtschaftlichen und an-

deren Betrieben, Organisationen und Vereinigungen.

Die besagten Kolchose, Sowchose, zwischenkollektivwirtschaftlichen und andere Betriebe und Organisationen sowie Rayons haben im Winter von 1988/89 das Wachstum der Produktion und die Erfüllung der Pläne des Aufkaufs tierischer Erzeugnisse gewährleistet, die Steigerung der Milchträge und die tagsdurchschnittlichen Gewichtszunahme von Rindern und Schweinen erreicht sowie die Qualität der Tierzuchtproduktion verbessert.

Es ist die positive Arbeit der

Werkstätten des Agrar-Industrie-Komplexes der Autonomen Republiken Kabardinisch-Balkarien, Kalmykien und der Mari, der Altai- und der Primorje-Region, der Gebiete Brjansk, Irkutsk, Kubyschew, Kurgan, Lipetsk, Moskau, Nowosibirsk, Orlov, Rjasan, Saratow, Swerdlowsk, Tula, Odessa, Tscherkassy, Grodno, Namangan, Gurjew, Semipalatinsk und Tschardshou bei der Vergrößerung der Produktion und des Aufkaufs der tierischen Erzeugnisse in der Periode vom Oktober 1988 bis zum Juli 1989 hervorgehoben worden.

Im Zusammenhang mit der Erweiterung der Vollmachten und der Verantwortung der Unionsrepubliken bei der Leitung der Agrar-Industrie-Produktion und der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln ist es als zweckmäßig erachtet worden, den sozialistischen Wettbewerb um die erfolgreiche Viehüberwinterung, die Vergrößerung der Produktion und des Aufkaufs der Tierzuchtproduktion auch weiterhin auf der Ebene der Unionsrepubliken durchzuführen.

Сегодняшний номер «Фройндшафт» выходит со специальным приложением на русском языке (стр. 2—3)

## Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Das Problem, die wirtschaftliche Selbständigkeit der Sowjetrepubliken zu erweitern und zugleich die Zersplitterung der Wirtschaft des Landes nicht zuzulassen, stand am 20. November im Mittelpunkt einer Diskussion des Obersten Sowjets der UdSSR zum Gesetzentwurf über die allgemeinen Grundlagen der Leitung der Wirtschaft und der sozialen Sphäre in den Unions- und Autonomen Republiken.

Der Entwurf widerspricht dem Kurs auf die Erweiterung der Rechte der Betriebe und kann lediglich dazu führen, daß das Diktat der Unionsbürokratie durch das der Bürokratie in den Republiken ersetzt wird.

Der Oberste Sowjet lehnte den Vorschlag ab, den Gesetzentwurf in der ersten Lesung zu billigen. Es wurde beschlossen, die ständigen Organe des Parlaments und die Regierung mit der Verwirklichung des Dokuments zu beauftragen und es der Frühjahrstagung von 1990 zur Prüfung vorzulegen.

Die Situation auf dem Binnenmarkt zu verbessern und dabei ein staatliches System der Preiskontrolle zu schaffen ist Ziel der Vorschläge, die die sowjetische Regierung dem Parlament vorgelegt hat.

Bei der Bewertung dieser Vorschläge hob der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR L. I. Abalkin hervor, daß die vorgesehenen Maßnahmen einen außerordentlichen Charakter haben. Gerade dadurch erklärt sich das zeitweilige Zurückgreifen auf unökonomische Maßnahmen, sagte er.

Es geht unter anderem um die Festlegung eines obligatorischen Staatsauftrages zur Produktion einer Reihe von Lebensmitteln und Waren des täglichen Bedarfs, insbesondere von billigen Waren für Rentner und Kinder. Die Produktion der mehrzahl derartiger

Erzeugnisse wurde in den vergangenen zwei bis drei Jahren von den Betrieben als unvorteilhaft eingestuft. Von nun an soll die Herstellung dieser Waren durch staatliche Stützung und vorrangige Versorgung mit notwendigen Materialien rentabel werden. Der letzte Umstand ist angesichts des mangelhaften Rohstoffmarktes besonders wichtig.

Vorgeschlagen wird, strengere Einschränkungen für den Export sowjetischer Konsumwaren und Lebensmittel einzuführen, die auf dem Binnenmarkt noch knapp sind. Ihr Verkauf ins Ausland im nächsten Jahr wurde stark begrenzt. Es geht dabei um Fisch und andere Meeresprodukte, Rohstoffe und einige Arten von Elektrogeräten. Die von sowjetischen Betrieben in diesem Jahr umfassend genutzte Möglichkeit, diese Waren gegen harte Währung zu verkaufen, hat zu einer wesentlichen Erweiterung der Mangelwarenliste geführt.

Die Regierung ist gegen einen weiteren Preisanstieg. Sie hat ein Programm unterbreitet, wonach ein System zur Preisregulierung auf Staatsebene geschaffen werden soll. Dies bedeutet unter anderem eine strengere Kontrolle der Wirtschaftstätigkeit der Betriebe und eine realistische Einschätzung der Qualität neuer Erzeugnisse sowie des Verhältnisses des Angebotes zur Nachfrage und zu den Kaufmöglichkeiten der Bürger (TASS)

## Wo gibt es einen Ausweg?

Die Werkzeugmaschinenfabrik Alma-Ata durchlebt schwere Zeiten. Kleinere und größere Probleme, die sich jahrelang angehäuft haben, taten sich mit dem Übergang des Betriebs zu neuen Bedingungen des Wirtschaftens plötzlich und sämtlich gleich alle nicht zugeheilten Wunden auf.

Was tut sich nun in einem Werk, wo die Leute früher nicht ohne weiteres ankommen konnten? Bis dahin galt es als Prestigewerk. Auch die soliden Verdienste lockten die Menschen an.

Die Werkzeugmaschinenfabrik ist heutzutage sozusagen bankrott. Doch die Betriebsleitung hat einstellend noch Angst vor diesem Wort. Sie fürchtet sich, aber läßt sich einen Ausweg zu. In den letzten Jahren wurde der Plan der Produktion von spanabhebenden Werkzeugmaschinen nicht erfüllt. Die Schuld gegenüber dem Staat nimmt zu und nähert sich 30 Millionen Rubel.

„Der Staat hat uns einen Kredit von 26 Millionen Rubel gewährt. Damit haben wir unsere Schulden beglichen in der Hoffnung, daß sich die Lage im Werk normalisieren wird. Doch das ist leider nicht geschehen. Unsere Schulden nehmen weiter zu“, sagte mir der Parteisekretär des Werks Serik Atabajew.

Obzwar hatten wir miteinander schon vor einem halben Jahr eine Aussprache gehabt. Damals war er voller Hoffnung angesichts der Möglichkeit des Abschlusses eines Vertrags mit der DDR über eine gemeinsame Betriebsführung. Bei Unterstützung seitens der DDR werde das Werk die Produktion spanabhebender Werkzeugmaschinen organisieren können. Damals sagte mir der Parteisekretär auch, daß man bereits in einem halben Jahr dank der Zusammenarbeit mit der ausländischen Firma mit ersten Ergebnissen rechnen dürfe.

Nun ist dieses halbe Jahr herum. Bei meinem Besuch sah ich sofort die Ordnung vor dem Werkort: Teure gußeiserne Zäune säumen die asphaltierten Stege und Blumenbeete. Auf dem Werkgelände sieht man mit Schwung begonnene Ausbauarbeiten. Man schüffelt sofort, daß dies alles ins Geld reifen muß. Aber der Betrieb kann es sich wohl leisten, so denke ich, da sich die Lage gewiß normalisiert hat und er wieder fest auf seinen Beinen steht. Schon sah ich vor meinem inneren Auge einen exakt funktionierenden Wirtschaftsmechanismus mit störungsfreiem Produktionsausstoß.

„Die Lage im Betrieb ist schlimmer als je zuvor. Von Planerfüllung ist keine Rede, unsere Schulden wachsen“. Diese Worte des Parteisekretärs versetzten mich aus den Wolken, in denen ich bereits schwebte, zurück in die Wirklichkeit.

Und was habe es mit der gemeinsamen Betriebsführung mit der DDR auf sich?

„Die Deutschen wollen mit uns nicht zusammenarbeiten. Unsere Qualität gefällt ihnen nicht.“

Das sollte man sich ja denken... Und wo ist der Ausweg aus dieser Lage?

„Der Direktor hat das Werk auf eigenen Wunsch verlassen. Eigentlich hängt aber doch alles von der Disziplin und den Menschen selbst ab“, überlegt Serik Atabajew laut.

Tatsächlich ist der Betriebsdirektor Juri Tschabin gegangen. Gerade noch rechtzeitig. Und — was am wichtigsten ist — ganz ruhig. Jetzt ist er gewiß schon Direktor eines anderen Werkes. Gott sei Lob und Dank, in unserem Staat ist so etwas noch möglich. Doch es ist dennoch völlig unverständlich, wer eigentlich die Luxusausstattung vor und auf dem Betriebsgelände angeordnet hat, was doch gewaltige Mittel erfordert. Dabei bedarf die Gießerei einer Rekonstruktion. Sie war ja schon gleich bei der Übergabe betriebsunfähig. Eben diese Abteilung, wo der ganze

technologische Prozeß seinen Anfang nimmt, ist für das Werk ein Hemmschuh. Wo war denn nur der Rat des Arbeiterkollektivs, als diese Fragen entschieden wurden? Man gewinnt den Eindruck, daß die heutige Lage im Betrieb für manche vorteilhaft sein mag. Die Schulden wachsen indessen...

Den neuen Werkdirektor benedichte ich keinesfalls. Was wird er da nicht alles entwirren müssen...

Manche sehen in dem neuen Direktor einen Ausweg aus der kritischen Lage. Dieser Ansicht ist auch der Sekretär der Komsomolorganisation Maral Oschanow, der vor zwei Jahren die Polytechnische Hochschule Karaganda absolviert hat. Er hat aber auch eine eigene Meinung.

„Das Verpachten des ganzen Betriebs wäre bestimmt ein Ausweg“, meint Maral. „Doch nicht gleich auf Anhieb. Man muß die Menschen darauf vorbereiten. Ihnen muß Produktionskultur aneignet werden. Gerade die Propagandisten benötigen nicht nur politisches, sondern sogar in erster Linie ökonomisches Wissen. Die Menschen müssen umerzogen und überzeugt werden. Und dazu ist Zeit erforderlich.“

Die Schulden werden inzwischen noch mehr zunehmen... Und wenn der Betrieb sich dennoch nicht aus der Klemme wird ziehen können?

„Dann wird er eben bankrott erklärt. Man wird eine Kommission gründen und den Betrieb versteigern — als ganz oder teilweise.“ Diese Worte preßt der Parteisekretär mit Mühe hervor.

Vielleicht soll man das auch nicht auf die lange Bank schieben? Es lohnt sich ja kaum, auf einen ernsthaften, tüchtigen und gestrengen jemand zu warten, der dieses Werk und sein Kollektiv endlich aus dem Dornröschenschlaf weckt... Oder pfeift das Werkkollektiv letzten Endes auf alles, packt den Betrieb und wird dann arbeiten, wie es sich für sowjetische Menschen ziemt? Aber das kommt gewiß nicht über Nacht. Es kann auch niemand garantieren, daß alles sofort gelingen und wie am Schnürchen laufen wird.

„Meines Erachtens ist nur die Kooperation imstande, diesem Werk aus der Not zu helfen“, äußert sich Nikolai Solomin, der Vorsitzende der beim Werk gegründeten Kooperativen „Werkzeugmaschinenbauer“. „Viele haben leider noch kein Vertrauen zu Kooperativen und legen uns Hindernisse über Hindernisse in den Weg, darunter auch die Zeitungsleute. Wir haben jedoch anhand eigener Erfahrungen bewiesen, was wir zu leisten vermögen. Im ganzen Werk erzielt lediglich unsere Betriebsabteilung Erfolg bei ihrer Tätigkeit. Und die Menschen streben danach, bei uns eingesetzt zu werden. Allerdings gibt es auch bei uns Schwierigkeiten; es ist dies z. B. der nicht auswegene, mitunter nicht erfüllbare Plan, den die Werkleitung uns vorlegt. Und dennoch bin ich überzeugt: Wenn geschäftstüchtige Organisationen mit ausrichtenden Kooperationserfahrungen den Betrieb nicht käuflich erwerben, macht er einfach Bankrott!“

Michail POPOW, Student an der Kasachischen Staatsuniversität Alma-Ata

## Unsere Kandidaten



Foto: Heinrich Frost

## Nicht die Höchstgrenze

Von Jahr zu Jahr erzielen die Malsanbauer des Sowchos „Rosa Luxemburg“, Rayon Kurdal, hohe Ernteerträge. Im vorigen Jahr ernteten sie von jedem der 1 125 Hektar im Schnitt 35 Dezzitonen Maisgetreide. In diesem Jahr wurde aber die Flächen für Mais erweitert. Der Familiengruppe Baal, die seit dem vorigen Jahr unter Pachtvertrag arbeitet, wurde ein 105 Hektar großes Feldstück zugewiesen. Die Pächter haben sehr gut ein, daß ihre Einkünfte vom Endergebnis der Arbeit abhängen werden. Deshalb gingen sie sehr ernst an die Arbeit heran. Schon im vorigen Herbst begannen sie,

den Boden für die künftige Ernte vorzubereiten.

Der Fleiß, die Erfahrungen und das Können der Menschen bei strikter Einhaltung aller agrotechnischen Regeln brachten in diesem Jahr ein ausgezeichnetes Resultat. Die Familiengruppe Baal erhielt 100 Dezzitonen Maiskörner je Hektar.

„Das ist aber nicht die Höchstgrenze“, sagt der Gruppenleiter Viktor Baal. „Wir werden uns Mühe geben, im nächsten Jahr noch mehr zu leisten.“

Heinrich ENNS

Gebiet Dshambul

Schon nahezu ein Jahr arbeitet unsere Koktschetawer Kfz-Kolonie Nr. 2618 nach dem 2. Modell der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Dem Übergang zu dieser Form des Wirtschaftens ging eine große Vorbereitungsarbeit voraus. Ende vorigen Jahres betrug die Rentabilität des Betriebs 25 Prozent. Das ist eine gute Kennzahl, und gerade das flößte uns Überzeugung ein, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Das Wesen des zweiten Modells der wirtschaftlichen Rechnungsführung besteht eigentlich in der Schaffung eines einheitlichen Fonds, nachdem von ihm der materielle Aufwand abgezogen wird. Deshalb wird auch der Arbeitslohn stark von der Materialökonomie beeinflusst. Die Arbeiter sind jetzt an der Kostenersparnis und Senkung der Materialintensität der Transportarbeiten interessiert.

Unsere Reparaturbrigade arbeitet nach Stücklohn. Wenn der geplante Einsatzbereiztheit der technischen Einsatzbereiztheit Fahrzeug erreicht wird, bekommen sie noch 40 Prozent Prämiegeld zusätzlich zum Monatslohn. Der Lohn wird gemäß dem Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung verteilt.

Die Fahrer erhalten außer dem Monatslohn einmal im Quartal Prämien für die Einsparung von Ersatzteilen, Brenn- und Schmierstoffen. Für die Ersatzteile ver-

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Immer mehr Dorfstraßen werden im Rayonzentrum Uil des Gebiets Aktjubinsk mit Asphalt bedeckt. Noch vor einem Jahr gab es hier nur eine einzige asphaltierte Straße. Zur Zeit sind es bereits fünf.

In nächster Zukunft werden die Sowchossiedlungen guten Fahrstraßen bekommen.

Zusätzliche Produktionsleistungen für eine Summe von 650 000 Rubel liefert gegenwärtig das Betonwerk des Truists „Karagandauglestrai“. Der Betrieb konnte dadurch zusätzlich 60 000 Rubel Reingewinn erzielen und mehr Mittel für die Verbesserung der Lebens- und Wohnbedingungen der Arbeiter bereitstellen.

Überplanmäßige Produktion liefert gegenwärtig der Sowchos „Wolodarski“ im Gebiet Koktschetaw. Die Farmarbeiter haben bereits zu Beginn dieses Monats die Planaufgaben für das Jahr bei Fleisch und Milch erfüllt. An die Annahmestellen sind 460 Tonnen Fleisch und 915 Tonnen Milch geliefert worden.

Nennenswerte Erfolge erzielen die Fahrerkollektive des Kraftverkehrsbetriebs für Personenbeförderung von Dsheskasgan. Bereits dieser Tage haben die Fahrer G. Muschtschinski, N. Tschurjan, W. Scherschnew, A. Gornjuk, A. Shardanow, die Schlosser I. Saktakbergenow und F. Wollstein ihre Planaufgaben für dieses Planjahr erfüllt.

Ein neuer Milchkomplex wird im Sowchos „Put Ilitscha“, Gebiet Pawlodar, errichtet. Die Ausrüstung dazu wird man schon zu Jahresbeginn aus Niederlande bekommen. Beim Bau des Komplexes helfen mehrere Betriebe der Stadt Jermak mit, darunter der Truist „Jermakferroplawrol“, das Betonwerk und andere.

## Progressive Form der Arbeitsentlohnung

rechnen sich die Fahrer mit dem Betrieb mit Hilfe ihrer Scheckbücher. Die neue Entlohnungsform hatte eine rasche positive Wirkung. Die Plankennziffern werden ständig übererfüllt. Jeder Mitarbeiter bemüht sich, einen maximalen Beitrag zur erfolgreichen Arbeit des Betriebs zu leisten.

Maria STANG, Chefökonomin in der Kfz-Kolonie Nr. 2618 Koktschetaw

## Übereinstimmung erzielt

Pressekonferenz zu Ergebnissen des Treffens zwischen N. I. Ryshkow und Vertretern der Streikkomitees

Die Vertreter der Streikkomitees der Kohlenreviere der UdSSR haben auf einer Pressekonferenz in Moskau mitgeteilt, daß sie mit den Ergebnissen ihres Treffens mit UdSSR-Regierungschef zufrieden sind. Nach Angaben von Vertretern der Kollektive der Bergleute wird jetzt in neun der 13 Zechen des Petchora-Kohlenreviers jenseits des Polarkreises wieder gearbeitet.

Der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR L. Rjabjew und der Minister für Kohleindustrie der UdSSR, M. Stschadow, verwiesen darauf, daß sich der 1989 von den Streiks verursachte Lieferausfall auf rund neun Millionen Tonnen Kohle, darunter zwei Millionen Tonnen Koks, beläuft.

Vertreter der Regierung charakterisierten die Situation in der Branche als kompliziert und äußerten zugleich die Zuversicht, daß sich die Lage bessert und die „Kumpel das Land nicht frieren lassen“.

M. Stschadow teilte mit, daß während des Treffens zu mehreren von den Streikenden bei Workuta gestellten Forderungen eine Einigung erzielt wurde. Die Kumpel haben das Recht auf Zuschläge für den Einsatz unter den Bedingungen des Nordens, auch wenn sie in andere Regionen des Landes umziehen. Abgeschafft wurde die Arbeitsordnung im

Bergbau, wonach die gekündigten keine Möglichkeit haben, Protest gegen die Kündigung vor Gericht zu erheben.

Beide Minister informierten ferner darüber, daß obwohl das Oberste Gericht der ASSR der Komi den Streik als gesetzwidrig befand, kein Streikender zur Verantwortung gezogen wurde. Die Vertreter der Streikkomitees lehnten ihrerseits die Entscheidung des Gerichts ab.

Beide Seiten äußerten sich darüber befriedigt, daß in Kohlefördernden Gebieten des Landes Sonderkommissionen aus Vertretern der Regierung und der Bergleute gebildet werden, die die Erfüllung des Regierungsbeschlusses Nr. 608 kontrollieren werden. Dieses Dokument, das im Sommer angenommen worden war, sieht die Erfüllung der wichtigsten Forderungen der Streikenden Kumpel vor.

L. Rjabjew sagte, daß die Vertreter der Bergleute beim Treffen mit N. I. Ryshkow keine politischen Forderungen stellten, die während des Streiks im Petchora-Kohlenreviers laut waren.

Sowohl Vertreter der Regierung als auch Mitglieder der Streikkomitees, die auf der Pressekonferenz sprachen, verwiesen darauf, daß jetzt ein komplizierter Prozeß der Suche nach Lösungen vor sich geht, die den Interessen beider Seiten Rechnung tragen. (TASS)

## Sowjetisch-kanadische Verhandlungen

Die Sowjetunion und Kanada, die ihre Beziehungen im Kontext der positiven Veränderungen betrachten, welche die gegenwärtige „Umbuchetappe“ der friedlichen Entwicklung kennzeichnen, sind bereit zur Festigung der Zusammenarbeit und des Zusammenwirkens zwischen Ost und West beizutragen. Das erklärte der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, N. I. Ryshkow, und der Premierminister Kanadas, Martin Brian Mulroney, während ihrer Verhandlungen in Moskau.

Die Gesprächspartner stellten eine Annäherung der Positionen beider Länder zu einem großen Kreis von Problemen fest, was nach ihrer Meinung auf die allgemeine Mildung des Klimas in den internationalen Beziehungen und die Behauptung der neuen, den Forderungen der Zeit entsprechenden Herangehensweisen zurückzuführen ist.

Besondere Beachtung wurde Problemen der Festigung der Sicherheit in der Welt und den Ausichten für die Herbeiführung von Vereinbarungen auf dem Gebiet der Rüstungsbegrenzung, speziell der Überwindung der

Ausdehnung des Wettrüstens auf den Weltraum, geschenkt. Beide Seiten sprachen sich für die Aktivierung der Anstrengungen zur Lösung dieser lebenswichtigen Aufgaben aus.

Die Regierungschefs der UdSSR und Kanadas erörterten einen großen Kreis von Fragen der bilateralen Zusammenarbeit in Handel und Wirtschaft. Abgesteckt wurden Wege zu ihrer weiteren Verwirklichung. Es kam zu einem Meinungsaustausch zu Fragen der bilateralen humanitären Zusammenarbeit.

Nach Abschluß der Verhandlungen wurden mehrere Regierungsabkommen unterzeichnet, die eine breite Palette aktueller Themen umfassen, und zwar die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Umweltschutzes, bei der Erforschung und Nutzung des Weltraums und friedlichen Zwecken, im Kampf gegen die zwischenwärtige Produktion und Verbreitung von Rauschgiftmitteln, bei der Verhinderung von Zwischenfällen auf hoher See sowie bei Kontakten zwischen den Streitkräften und einige andere. (TASS)

СПЕЦИАЛЬНОЕ ПРИЛОЖЕНИЕ
на русском языке
№ 20 22 ноября 1989 г.

НАВСТРЕЧУ ВЫБОРАМ

Какими они видятся

Завершилось выдвижение кандидатов в депутаты местных Советов. Оно проходило одновременно в трудовых коллективах, в общественных организациях и по месту жительства.

— Если сравнить настроение, с каким вы пришли сюда, с тем, с которым голосовали раньше...
— Я понял, что вы хотите спросить. Раньше, всякий раз голосуя, я тоже спрашивал себя: каким должен быть народный депутат? И, скажу откровенно, не находил ответа: мешало слишком много стереотипов...

Посмотрите вокруг. Сколько безхозяйственности, гололопачества, развоплощения. Этот недуг поразила все сферы: торговлю, бытовое обслуживание, транспорт, связь, здравоохранение, жилищно-коммунальное хозяйство. Как можно прожить мимо всего этого депутаты?

Кандидатура «Адилета»

Алма-Атинское историко-просветительское общество «Адилет» («Справедливость»), действующее на самостоятельных правах, но в рамках одноименного республиканского общества и Всесоюзного общества «Мемориал», получило недавно официальный статус: Алма-Атинский горисполком зарегистрировал его как общественную организацию.

(Странная ситуация сложилась вокруг общественных неформальных организаций: не только Всесоюзный «Мемориал» и республиканский «Адилет», но и другие, в частности, Всесоюзное и республиканское общественно-политическое общество советских немцев «Возрождение» до сих пор официально не признаны, а их коллеги, работающие в пределах города — «Адилет» и немецкий культурный центр в г. Алма-Ате, — зарегистрированы.)

Будучи теперь признанным в качестве общественной организации, городской «Адилет» получил право выдвигать свою кандидатуру в депутаты Алма-Атинского городского Совета. И с этой целью, то есть с целью выдвижения кандидата, правление общества провело на днях свое очередное заседание.

Вся процедура выдвижения проходила на исключительно демократических началах: ни с кем никаких предварительных бесед не проводилось, никаких условий не ставилось, кандидатура могла быть выдвинута только по желанию кандидата. А среди членов правления, надо сказать, есть известные ученые, писатели, журналисты, люди авторитетные в городе и республике.

Сначала было предложено пять кандидатов, все без исключения, очень достойные товарищи. После тщательного открытого голосования «отбора»

«1. Медаль «Ветеран труда» учреждена для награждения трудящихся за долготелый добросовестный труд в народном хозяйстве, в области науки, культуры, народного образования, здравоохранения, в государственных учреждениях и общественных организациях. Медалью награждаются рабочие, колхозники и служащие в знак признания их трудовых заслуг по достижению трудового стажа.
2. Медаль «Ветеран труда» вручается награжденным, как правило, в трудовых коллективах, в которых они работают».
(Из положения о медали «Ветеран труда».)

ЗАБВЕНИЕ

Поводом для написания этих заметок послужила встреча с женщиной трудной, но весьма необычной судьбы. Зовут ее Гильда Карловна Барт, проживает она на одной из тихих улочек села Астраханка, районного центра Целиноградской области. Известна эта женщина (кстати, ровесница советской власти) тем, что в далекие сороковые годы была первой в районе женщиной — трактористкой, сначала Новочеркасской МТС, а позже и колхоза «Степная волна», ставшего впоследствии центральной усадьбой совхоза «Образцовый».

СЕГОДНЯ В ВЫПУСКЕ:
• Избиратель о том, какими должны быть депутаты местных Советов • Возрождение Немреспублики: трудности нас не остановят • Обида ветерана труда

жить в общем доме, в отдельной квартире, но отнюдь НЕ В КОРИДОРЕ

НЕ В КОРИДОРЕ

Давно уже обсуждаются в газетах «Нойес Лебен» и «Фройндшафт» пути решения проблем советских немцев. Я тоже имею на этот счет свои соображения. Я был членом первой делегации советских немцев, которую 12 января 1965 года принимал А. И. Микоян. Однако мне казалось, что мои мысли не оригинальны. Но вот в газетах я читаю суждения о необходимости провести референдум: нужно ли возродить Немреспублику! И у меня смалось сердце.

НЕОБХОДИМОСТЬ провести референдум — это самая настоящая ловушка, куда нас хотят загнать. Интересно, кого хотят спросить? Есть два варианта. Первый — это спросить местных жителей, т. е. проживающих там преимущественно русских. Второй вариант — опросить советских немцев.

Попытаемся разобрать оба варианта. Скажем, будут опрошены местные жители: хотят ли они, чтобы была восстановлена немецкая автономия? Результат будет, несомненно, отрицательный, не в пользу немцев. Потому что тех людей, которые вместе с нами жили и трудились в Немреспублике, почти не осталось. А молодое поколение не знает ни нашей истории, ни наших нужд и запросов, и не их вина в этом.

Референдум не выяснит настоящего отношения местного населения к немцам, он создаст лишь дополнительное напряжение в сфере международных отношений.

Возьмем второй вариант — опрос советских немцев. Но каких именно советских немцев? Тех, кто там, на территории бывшей Немреспублики сейчас проживает? Но ведь мы при каждом удобном и неудобном случае говорим: «Если вы будете себя «плохо» вести, мы можем вас опять выселить отсюда». Разве можно ожидать, что они выскажутся откровенно?

Или, может, будут опрашиваться все немцы в СССР? Но ведь они разбросаны по всей стране. И надо иметь в виду, что сейчас в СССР более двух миллионов немцев, а до войны на Волге жило около трети тогдашнего немецкого населения страны. Остальные жили на Украине, в Сибири, в других местах.

Невозможно не очень-то таянать на Волгу и они, если не выскажутся против, то отнесутся к референдуму безразлично. И получится так, что те, кто не жил в немецкой автономии, откажут в праве на республику тем, кто там жил...

А если провести опрос только среди немцев — бывших волжан? И это будет неверно. Во-первых, как их отыскать в этой разбросанности? А если и найдут, то окажется, что многие уже потеряли всякую веру в справедливость и предпочитают молчать. Они протестуют тем, что эмигрируют в ФРГ.

Таким образом, проведение референдума окажется такой же полумерой, какая применялась для решения проблем крымских татар, армян, абхазцев, других народов. И ведь нигде пока еще справедливость не восторжествовала. Заглушена такой полумерой во время острой взаимной ненависти, а сама болезнь не трогают, ее причины даже не хотят знать, и потому конфликты вспыхивают вновь и вновь.

...Видимо, некоторые товарищи не понимают, а возможно, и не хотят понять, что советские немцы пострадали от национальной политики «великого вождя» больше, чем какой-либо другой народ СССР. К ним можно приравнять еще, пожалуй, только крымских татар, корейцев, турков-месхетинцев и еще неко-

ПИСЬМА В РЕДАКЦИЮ

ТОЛЬКО ТАМ, ГДЕ БЫЛА И ТОЛЬКО СЕЙЧАС

В «Литературной газете» [№ 41 от 11.X.89 г.] была напечатана подборка материалов «Немецкая автономия. Где? Когда? Как?». Рядом со статьей Александра Никитина «Не хочу, чтобы он уезжал», которая, на наш взгляд, верно отражает суть проблемы и пути ее решения, в подборке помещен и материал Курта Видмайера «Никто и не хотел уезжать». Вторая публикация вызвала среди советских немцев, в том числе читателей «Фройндшафт», резко отрицательную реакцию. Об этом можно судить, во-первых, по резолюции республиканского общества советских немцев «Возрождение», принятой его членами на одном из последних заседаний, и, во-вторых, по письмам, направленным в «ЛГ»: копии этих писем некоторые читатели послали в редакцию нашей газеты.

Два таких отклика на подборку в «ЛГ» мы публикуем сегодня.
Хоккерберг: в 1930-х годах было 1100 жителей, теперь — 180; Кано: было 1293, теперь 163; Брокгаузен: 809 и 88; Нидермонжо: 2973 и 244; Шафгаузен: 2991 и 117; Обермонжо: 2447 и 4; Шенкен: 2024 и ... 0; Гнадендорф: 1320 и ... 0.

Такая картина во множестве населенных пунктов. Разумеется, есть и такие, которые заселены хорошо. Однако заселены хоршо территории бывшей Немреспублики — это миф. Со слов самих директоров совхозов, они вынуждены каждый год вербовать все новых и новых рабочих на Украине, в Белоруссии, в Закавказских республиках. Те отработают в лучшем случае один сезон и возвращаются в родные края.

Вокруг названных и других поселков лежит уйма запущенных земель, которые надо освоить, но нет людей. Разумеется, кое-где и не хватает земли. Но тут уж должны сообразиться местные власти. Ведь земля общенародная и ее надо сдать тем, кто ее будет обрабатывать.

Правда, в городах вопрос стоит сложнее. Тут уж придется создать новые рабочие места путем строительства предприятий, мастерских и т. п. В городах придется дополнительно строить, понадобится много жилья. В селах первое место, очевидно, займет индивидуальное жилищное строительство за счет государственных средств. Это закрепит людей на новых местах. Я знаю пример, когда из одного села Целиноградской области выехали на Волгу двенадцать семей. Через год две семьи вернулись обратно. Почему? А потому, что там не пошли им навстречу, а, скорее, постарались отделиться от них.

Еще довод противников Немреспублики: если немцы вернутся на Волгу, то мы получим вторую Нагорный Карабах. Я слышал такие слова от одного партийного работника. Впрочем, такого не бывает. Какими бы советскими немцы не были, близкими или хорошими, но на такое они не способны. Да и не будет на то никаких причин. Более двухсот лет живут немцы бок о бок с русскими и другими народами дружно и доброжелательно. Им только обидно, что с ними поступают так несправедливо, если не сказать больше.

Противники Немреспублики пугают живущих там сегодня людей немецким языком. Вот, делают, мол, его государственным... Это тоже чушь. Я считаю, и так многие считают, что в немецкой автономии оба языка — как немецкий, так и русский — должны быть в одинаковом почете. Да просто немцыслимо развитые немецкой автономии, если люди не будут знать русского языка. Но одновременно невозможно будет сохранить немецкий язык и культуру без знания родного языка.

Вот такие мысли я хотел высказать.
Николай ДЕЛЬВА, ветеран партии и труда. Свердловская область.

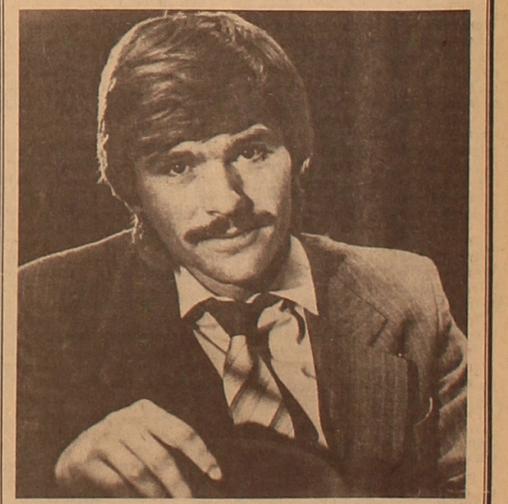
когда и куда прибыть. Только так можно избежать недоразумений, неприятностей, трудностей. Вообще тут возникнет много разных проблем, которые невозможно предусмотреть и которые должны решаться, что называется, на ходу.
Теперь о доводах, которые выставляют противники восстановления АССР советских немцев. Первый: территория бывшей автономии заселена и в случае восстановления немецкой автономии придется русских оттуда выселить. Это ложь, рассчитанная на неосведомленных людей. Нами была уточнена численность населения нескольких районов и сел в историческом разрезе. Вот данные:
Хоккерберг: в 1930-х годах было 1100 жителей, теперь — 180; Кано: было 1293, теперь 163; Брокгаузен: 809 и 88; Нидермонжо: 2973 и 244; Шафгаузен: 2991 и 117; Обермонжо: 2447 и 4; Шенкен: 2024 и ... 0; Гнадендорф: 1320 и ... 0.

каверзная фраза, которую НИКОГДА бы не могла произнести: «И только время покажет, где БЫТЬ АВТОНОМИИ!» УЖЕ ПОКАЗАЛО, что если не сейчас будет восстановлена автономия, то через год-два будет поздно. А я, значит, из «зала» глупейшую реплику бросаю: «Куда больше немцев вернется, там ей (немецкой республике) и быть». Сколько еще ждать, пока ЭТО произойдет само по себе? Предсказываю, что тогда уж действительно большинство окажется в ФРГ! Прикажете ТАМ республике советских немцев строить?

Мое мнение (и многих моих знакомых) таково: ГДЕ БЫЛА РЕПУБЛИКА, ТАМ ЕЙ И БЫТЬ! Ни один закон ее не отменит. Все «волжане» тоскуют по своей малой родине, даже дети и внуки их, которые родились уже не там. Вернуть их им родину — это требует закон правового государства, которое мы строим. Я думаю, если умно взяться за дело, то и многие «неволжане» устроятся туда, когда там законит работа, начнется восстановление нашей национальной культуры.

Но нельзя забывать и о других — той доброй половине немцев, которые оказались вне республики. Им нужны национальные районы, сельсоветы, школы, интернаты, театры, институты, как это было до 1937 года, когда я имела счастье окончить немецкую среднюю школу-интернат в немецком районе в Крыму и поехать в столицу АССР НП город Энгельс, где поступила в немецкий государственный пединститут.

Вот для чего и нужна республика тем, кто не поедет на Волгу. Конечно, было бы просто очень хорошо иметь и малую немецкую национальную область в прибалтийской зоне, туда бы потянулись те, которых согнали когда-то с насиженных мест на Украине, на Кавказе, в Крыму. Неужели это действительно только «чисто умозрительный вариант», как говорится в моей реплике?
Нелли ВАККЕР, г. Павлодар.



Николай ДЕЛЬВА, ветеран партии и труда. Свердловская область.

Однажды вечером в семейном кругу, сидя у телевизора во время телепередачи, который очень понравился, довольно бурно обсуждали игру актера. Обращаясь к Володе, сестры в споре бросила вызов: «Ты бы так не смог...»

Немного более года назад в Алма-Ате открылся Камерный театр. Сегодня можно с уверенностью сказать, что в республике появился новый своеобразный коллектив, выступавший под эгидой московского театрального объединения «Арлекин», руководимый одним из лучших режиссеров С. Мелконян.
Фото Юрия ВАЙДМАНА.

• И сегодня еще утверждается, что российские немцы стояли в стороне от революционного движения. Так ли это?

СТРАНИЦЫ ИСТОРИИ

НЕ ИНДИФФЕРЕНТНАЯ МАССА

РОССИЙСКИЕ НЕМЦЫ В РЕВОЛЮЦИОННОМ ДВИЖЕНИИ 1905—1907 И 1917 ГОДОВ

Российские немцы, однако, организовывались и в чисто политические объединения. Здесь хотелось бы вспомнить «Союз 17-го октября». «Если уж мы стремимся, помимо общих государственных интересов, как мы их понимали, выражать и наши национальные, культурные запросы, то для этого была необходима организация, — писал историк и непосредственный участник событий Г. Блессинг. — Создать собственную партию не в наших силах. Речь могла идти лишь о вхождении в какую-либо крупную российскую партию и именно в такую, которая могла бы представлять и наши специфические интересы. От «справых» нас отделял их национализм, от конституционных демократов — их радикально-демократические взгляды, особенно их односторонняя аграрная программа... Нам оставалось, таким образом, лишь одно — пойти на соединение с «Союзом 17-го октября», со срединной партией, которая строила свою политику на основе октябрьского Манифеста».

Известие о свержении царского самодержавия вызвало высокий политический подъем среди многоязычного населения России. Не были исключением и российские немцы, несмотря на то, что их политическая активность в разных местностях была различной интенсивности. В особую политическую партию организовали Союз социалистов немецко-колонистов в Саратове. Парадокс. В общем-то богатой литературе по революционному движению в России в 1917-1918 годах настойчиво обходится политическая борьба российских немцев. И, таким образом, этот период в истории немцев в СССР является самым белым пятном. Те немногочисленные газетные публикации в немецкоязычной прессе, написанные непосредственными участниками событий, ушли в забвение, так как не вызвали сколько-нибудь серьезного внимания у историков. Даже при написании истории города Энгельса, бывшей столицы Автономной Советской социалистической республики немцев Поволжья (1918-1941) ее автору удалось обойти без российских (советских) немцев. И в сегодняшних публикациях мы продвинулись лишь незначительно на этом пути.

1905-1907 годов у российских немцев появилась уже десятилетия отсутствовавшая «левая» пресса, которая незамедлительно включилась в политическую жизнь колоний. Таким образом, можно прийти к выводу, что первая русская (российская) революция не только не обходила немецкие колонии стороной, наоборот, она их всецело поглотила. Резко возросла и продолжала нарастать политическая активность колонистов. И слова В. И. Ленина о том, что «каждый месяц этого периода, в смысле обучения основам политической науки — и масс, и вождей, и классов, и партий — равняется году «мирового», «конституционного» развития», можно с полным правом отнести и к колонистам. Для них революция также была «генеральной репетицией», без которой как Феррарская буржуазная, так и Октябрьская пролетарская революции, были бы невозможны.

Удачную характеристику «октябристам» дал В. И. Ленин: «Типичный октябрист — не буржуазный интеллигент, а крупный буржуа. Он — не идеолог буржуазного общества, а его непосредственный хозяин. Заинтересованный самым прямым образом в капиталистической эксплуатации, он презирает всякую теорию, плетет на интеллигентно, отбрасывает всякие своиственные кадетам претензии на «демократизм». Это — буржуа-делец. Он тоже стремится, как и кадет, к сделке с монархией, но понимает под этой сделкой не ту или иную политическую систему, не парламентаризм, а соглашение нескольких лиц или главарей с придворной камарильей в интересах прямого подчинения правящей буржуазии неповоротливого, тупоумного и азартного продажного русского чиновника».

Не делается анализа отношения к революции отдельных слоев населения, все сводится к банально-примитивному противопоставлению богатых и бедных, как антагонистических противоборствующих партий, не принимается во внимание, что, например, Николай Шмитт, мужественный российский революционер, был довольно богатым предпринимателем или что Александр Шилтер, соратник В. И. Ленина, происходил далеко не из бедной семьи.

В Петербурге даже был создан «Немецкий Центральный Комитет», ставивший себе задачу координировать деятельность «местных немецких комитетов». 18 марта 1917 года в Одессе собрался представительный съезд населения города и близлежащих сельских населенных пунктов, которые обсудили политическую ситуацию в стране после провозглашения гражданских прав для граждан государства. Единственным было мнение о том, что улучшение положения российских немцев может быть достигнуто лишь в том случае, если будут отменены ликвидационные законы 1915 и 1917 годов, когда делопроизводство и преподавание будет вестись на немецком языке и статус национального меньшинства будет гарантирован не только на словах, но и на деле.

Это был вынужденный союз. И поэтому не случайно, что даже в этой немногочисленной немецкой партии не было единства, не говоря уже о немецком населении России вообще. Это в первую очередь показали выборы в первую Государственную Думу в марте 1906 года, когда немецкие избиратели голосовали за представителей различных партий, в том числе и за большевиков.

Уже кампания травли в отношении российских немцев в начале первой мировой войны, достигшая своего апогея с запретом немецкоязычной прессы и немецкого языка как средства общения, вызвала революционный ропот в среде российских немцев. «Ликвидационные законы» от 2 февраля и 13 декабря, по которым воль все западной границы российского государства должен был создан коридор «безопасности» в 100 — 150 километров внутри страны, свободной от представителей народов и национальностей стран-противников, а также изгнание волынских немцев с родной земли и распространение «ликвидационных» законов указом от 2 февраля 1917 года и на немцев Поволжья, обусловили возникновение волнений среди российских немцев.

Недовольство действиями правительства вновь разбухло во всех слоях немецкого народа стремление к единению и укрепило волю к совместным действиям, которая после Феррарской революции проявилась стихийно в различных регионах немецкоязычных поселений. Февральская революция предоставила национальным меньшинствам в результате ликвидации монархического строя и обусловленного им беспощадного национального гнета возможность объединения в национальные союзы.

За этим следовала вторая часть программы с перечислением этих гарантий: 14 пунктов социально-политического содержания и 16 пунктов, суть которых состояла в конкретных предложениях по улучшению положения рабочего класса. Характеризуя настроения в среде российских немцев в 1905-1907 годах, свидетель

«Воспользовавшись тем, что в 1871 году, открыто выражали, как и другие национальности российского государства, желание к национальному самоопределению. Во многих местах компактного проживания российских немцев возникли так называемые «немецкие комитеты», во главе которых неза-

медлительно стали буржуа и духовенство, «усилия» которых в отношении «общих» интересов всех колонистов (которые они якобы представляли и которые их лишь интересовали постольку, поскольку они стимулировали процветание их личных «дел») принесли им немалый авторитет в среде колонистских масс. Это, однако, лишь в первое время. Вскоре классовая борьба отчетливо проявилась и в самих «комитетах». Буржуазная верхушка «немецких комитетов» развивала интенсивные действия по подчинению колонистского движения своим интересам. В своих листовках она апеллировала к «общим» интересам всех немцев в государстве, упоминала о перенесении «всех» вместе несправедливостей со стороны царского самодержавия, призывала своих земляков в то же время поддерживать правительство Керенского и вести войну до победного конца.

PANORAMA

In den Bruderländern

Kundgebungen für demokratische Umgestaltungen

SOFIA. Von leidenschaftlichem Engagement für die demokratische Umgestaltung Bulgariens und der Unterstützung für den neuen Generalsekretär der BKP und Staatsratsvorsitzenden der Volksrepublik, Petyr Mladenov, waren neulich Kundgebungen in Sofia und zahlreichen anderen Städten gekennzeichnet. Allein in der Hauptstadt demonstrierten am Sonnabend 50 000 Menschen für wahre Erneuerung und Volksmacht, Verfassungsänderungen und für ein Parlament, das den Namen Volksversammlung verdient. «Pluralismus und Demokratie jetzt!», für eine Gesellschaft ohne Parteidiktatur waren Losungen, die auf der dreistündigen friedlichen Kundgebung zu sehen waren.

Parteichef Todor Shiwkow, dessen Familie und Umkreis betroffen. Wie bereits auf einer Kundgebung in Sofia am Freitagnachmittag, unmittelbar nach der Wahl Petyr Mladenows zum Staatsratsvorsitzenden, herrschte Freude und Aufbruchstimmung, in die sich Worte der Verbitterung und scharfe Anschuldigungen mischten. Beindruckend war die bei aller politischen Emotion gewährte Disziplin der Kundgebungsteilnehmer.



Die Entwicklung der Elektroenergie in China

Die Elektroenergie wird zu einer der führenden im Spezialwirtschaftsgebiet Xiamen von China. Ihr Anteil am gesamten Produktionsauftrag beträgt über 30 Prozent. Vor lediglich fünf Jahren gab es hier etwa ein Dutzend Kleinbetriebe, die Komplettteile herstellten. Heute gibt es in Xiamen über 60 Industriebetriebe, die gemischten Gesellschaften angehören. Sie sind mit der Herstellung verschiedener Arten von Konsumgütern, Meßgeräten und Elektronikwaren beschäftigt. Unter anderem sind alle diese Betriebe den örtlichen Sowjet-Unternehmen angeschlossen. Im Bild: Das Gebäude des Zentrums der Elektroenergie in Xiamen. Foto: TASS

Nationales Observatorium

HAVANNA. Mit dem Bau eines nationalen astronomischen Observatoriums ist im Valle de Picadura, einem 70 Kilometer östlich von Havanna gelegenen Tal, begonnen worden. Dort sollen die gegenwärtig über die ganze Insel verstreuten Beobachtungsstationen konzentriert werden. Der neue Standort bietet auch deshalb günstige Arbeitsbedingungen, weil keine Städte in seiner Umgebung liegen und das Gebiet niedrige Funkstörwerte aufweist. Im Aufbau sind Antennen zur Untersuchung der von der Sonne ausgehenden Radiostrahlung sowie optische Teleskope zur Sonnenfleckenbeobachtung.

Tätigkeit wieder aufgenommen

WARSAU. Nach mehr als 50jähriger Unterbrechung hat die 1928 gegründete nationale Partei Polens ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Während eines Parteikongresses in Warschau wählten die 120 Delegierten eine neue Führung und beschlossen ein Aktionsprogramm sowie Veränderungen im Statut. Danach betrachtet die Nationale Partei die allseitige Entwicklung der Kräfte des polnischen Volkes, die Verteidigung und Festigung der staatlichen Unabhängigkeit sowie die Sicherung der inneren Ordnung Polens auf der Basis politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit als übergeordnete Ziele.

Zu Kommunalwahlen in Vietnam

HANOI. Knapp 133 000 Wahllokale öffneten am Sonntagmorgen in Vietnam. Rund 34 Millionen wahlberechtigte Bürger sind aufgerufen, mit ihrer Stimmabgabe über die Zusammensetzung der örtlichen Volksvertretungen auf Gemeinde-, Distrikt- und Provinzebene zu entscheiden. Um die insgesamt 383 000 Mandate bewerben sich

480 000 Kandidaten aus allen Klassen und Schichten der Bevölkerung. Bei den diesjährigen Kommunalwahlen kommt erstmals das im Sommer von der Nationalversammlung der Sozialistischen Republik Vietnam verabschiedete neue Wahlgesetz zur Anwendung. Die Wahlergebnisse werden in einigen Wochen bekanntgegeben.

Verbriefte Rechte für alle Kinder

Noch immer sterben in der Welt täglich 40 000 Kinder, mehr als 14 Millionen im Jahr, an Unterernährung oder vermeidbaren Krankheiten. Jeden Tag werden weltweit Tausende Mädchen und Jungen ökonomisch ausgebeutet, psychisch und sexuell mißbraucht oder bei kriegerischen Auseinandersetzungen physisch bedroht. Damit sowie über geeignete Maßnahmen zum Schutz der Kinder beschäftigte sich ein Seminar im Palast der Nationen in Genf. Es wurde von leitenden Vertretern des Kinderhilfswerkes der Vereinten Nationen (UNICEF) und dem UNO-Zentrum für Menschenrechte im Vorfeld der für kommende Woche in der UN-Vollversammlung in New York zur Debatte stehenden „Kon-

vention über die Rechte des Kindes“ veranstaltet. Unter Führung des Genfer Zentrums für Menschenrechte war in den vergangenen Jahren der Entwurf für die Konvention ausgearbeitet worden. Mit jeder neuen Generation von Erdenbürgern, so heißt es in einer Information des Menschenrechtszentrums und des UNICEF, eröffne sich eine neue Chance für die Menschheit. Den Kindern in der Welt das notwendige zum Leben und Überleben sowie zu ihrer Entwicklung zu geben, sie gegen Mißbrauch und Ausbeutung zu schützen, ihre Teilnahme an Entscheidungen zu ermöglichen, die ihr Leben beeinflussen, das seien die Fundamente ei-

Was wollen die Grünen?

„Was wollen die Grünen?“ — auf diese im Tagungsmotto formulierte Frage fand der in Saarbrücken beendete dreitägige „Perspektiven-Kongreß“ nach Meinung von mehreren Bundesvorstandssprechern nur wenige Antworten. Entgegen der ursprünglich angekündigten Absicht, auf dem mehrfach verschobenen Strategieforum notwendige Klärungsprozesse, beispielsweise zur Zusammenarbeit mit der SPD, herbeizuführen, beschäftigten den Kongreß vorrangig außenpolitische Themen. Unter dem Eindruck der Entwicklungen in sozialistischen Ländern versuchten die rund 1 000 Teilnehmer, eine Wertung vor allem der Ereignisse in der DDR vorzunehmen und Schlußfolgerungen für ihre Arbeit zu ziehen.

Um von einer Auseinandersetzung um interne Schwierigkeiten und die realen Verhältnisse in der BRD abzulenken, seien den Grünen die Entwicklungen in der DDR und aktuelle Diskussionen über die Zukunft der deutschen Beziehungen gerade recht gekommen, stellte Jutta Dittfurth fest. Wie mehrere Redner verdeutlichen, erwarte die Parteibasis neben Vorschlägen über die Beziehung DDR — BRD auch Konzeptionen und Antworten auf die bedrohliche Rechtsentwicklung in ihrem Land sowie eine praktikable Politik der Grünen, die der sozialen Aufspaltung entgegenwirkt. Einig allerdings war man sich in der Beurteilung der notwendigen Abrüstungspolitik. In einer gemeinsamen Erklärung des Bundesvorstandes der Grünen und des Vorstandes der alternativen Liste in Berlin (West) heißt es an die Adresse der Bundesregierung, die BRD müsse jetzt drastisch abrüsten. Mit der Auflösung alter Feindbilder und der Brockkonfrontation eröffneten sich auch neue Perspektiven für politische Veränderungen in der BRD und in Berlin (West).

Unterstützung dafür fanden sie bei Vertretern von mehreren in der DDR sich neu formierenden gesellschaftlichen Gruppierungen, darunter vom „Neuen Forum“, den „Vereinigten Linken“ und der Initiative „Demokratie jetzt“.

Daß die seit zehn Jahren bestehende und in mehrere Flügel zerfallene Partei in Bezug auf die DDR und die Zukunft beider deutscher Staaten unterschiedliche Auffassungen vertritt, darauf machten auch die drei Parteipräher im Abschlußplenum aufmerksam. Es sei festzustellen, so Verena Krieger, daß bei den Grünen inzwischen mit zwei Sprachen gesprochen werde, wenn es um die DDR gehe. Eine davon heiße: Der Sozialismus ist tot, es lebe der Kapitalismus. Ebenfalls mache sie besorgt, daß die Partei in der BRD im Moment kaum etwas in Bewegung bringe und — vor die Perspektive einer möglichen Koalition mit der SPD gestellt — zu einer systemkonformen Partei zu werden drohe.

Ralf Fücks forderte alle Fortschrittskräfte in der BRD auf, die Eigenständigkeit dieses historischen Experiments gegenüber der Dampfwalze westlicher Wirtschaftsmacht zu verteidigen, und sprach sich nachdrücklich für das Weiterbestehen zweier souveräner deutscher Staaten aus. Der fehlende Wille zur staatlichen Wiedervereinigung sei gegenwärtig nicht nur in der DDR, sondern auch in der BRD zu spüren. Ruth Hammerbacher bedauerte, die Positionen der Grünen

Auf dem „Perspektiven-Kongreß“ nahm auch der ehemalige DDR-Bürger und frühere Grünen-Sprecher Rudolf Bahro das Wort. Er kündigte an, wieder in die DDR zurückkehren zu wollen, die er in den 70er Jahren verlassen mußte. Großes Interesse fanden in Saarbrücken auch die Ausführungen der geladenen DDR-Gäste. Sie hatten nahezu übereinstimmend bekundet, am Sozialismus festzuhalten und beim Neuaufbau ihres Landes mit den Reformkräften in den Parteien, einschließlich der SED, zusammenarbeiten zu wollen.

In wenigen Zeilen

Pariser Minigipfel — ein Erfolg für Francois Mitterrand

BERLIN. Demonstrationen für rasche gesellschaftliche Veränderungen in der DDR vereinten erneut Hunderttausende Bürger. Forderungen nach geheimen Wahlen und Rechtssicherheit, nach der Aufgabe des Führungsanspruchs der SED sowie nach konzeptionellen Antworten auf mögliche Negativfolgen der Reisewelt wurden unter anderem in Leipzig, Dresden, Cottbus, Neubrandenburg, Halle, Schwerin, Magdeburg und Karl-Marx-Stadt artikuliert. GABORONE. Die Bevölkerung Botswanas ist seit 1982 um rund 30 Prozent auf gegenwärtig 1,25 Millionen Menschen gewachsen. Die Einwohnerzahl der Hauptstadt hat sich im gleichen Zeitraum nahezu verdoppelt und beträgt jetzt 120 000. MONTEVIDEO. Die uruguayische Lehrgewerkschaft Ademu hat einen mehr als 50tägigen Ausstand beendet. Dieser Tage begann der Unterricht in den Grundschulen. Auch ein fünf-tägiger Hungerstreik von 33 Lehrern ist beendet worden.

Der „Minigipfel“ von Paris — so genannt, weil es sich um ein informelles Treffen handelte — war für Francois Mitterrand ein Erfolg auf der ganzen Linie. Der französische Präsident hat damit nicht nur erreicht, daß die zwölf EG-Staaten ihren Standpunkt zu den stürmischen Umwandlungsprozessen in den sozialistischen Ländern Europas deutlich machen, ehe die Staatschefs der beiden Supermächte USA und UdSSR auf ihre Mittelmeerbegegnung sich dieses Themas annehmen, er hat auch die Tagesordnung der für den 8. und 9. Dezember nach Strassburg anberaumten EG-Ratstagung entlastet. Mitterrand legt daran, daß dort wesentliche Fragen einer künftigen Wirtschafts- und Währungsunion wie auch der angestrebten europäischen Sozialcharta im Mittelpunkt stehen. Anderen westeuropäischen Politikern, allen voran Margaret Thatcher, wäre jedes andere Thema recht, um Festlegungen dazu hinauszuschleichen. Der lebhafteste Gedankenaustausch beim und nach dem Galadiner im Elysee-Palast kam darüber hinaus allen Beteiligten zu Recht, hatte sich doch in fast allen EGLändern nach der Öffnung der DDR-Grenze und anschließenden vollmundigen Erklärungen von BRD-Politikern eine umschlingende Furcht vor großdeutschen Ambitionen spürbar gemacht, die das Pariser „Figaro Magazine“ in die Worte kleidete: „Der Schatten Großdeutschlands, der beiden vereinten oder zusammengefallenen deutschen Staaten, verfinstert schon die geopolitische Zukunft“. Deutlich war denn auch die öffentliche Genugtuung darüber, daß die Wiedervereinigungsfrage von der Tafelrunde nicht aufgeworfen wurde. Ausgeräumt werden sollte auch die Befürchtung nicht weniger EG-Mitglieder, daß umfangreiche Hilfsaktionen für die DDR durch bestimmte Staaten zu einer Verminderung des bereits beschlossenen Engagements der EG zur Sanierung der Wirtschaft Polens und Ungarns führen könnten. Zu letzteren gehört auch der Auftrag an Frankreich, Spanien und Irland, bis zur Ratstagung in Strassburg den Rahmen für die Schaffung einer Bank für Entwicklung und Modernisierung Osteuropas vorzulegen, der neben den EG-Mitgliedern auch andere interessierte Staaten beitreten könnten.

Liebling

Der Schauspieler R. Müller aus der Schweiz, der auf Gastspielen in Holland weilte, mußte auf die Forderung der Behörden hin das Land plötzlich verlassen. Die Ursache der „Vertreibung“ Müllers ist nicht ganz gewöhnlich: Der Schauspieler nimmt nämlich auf alle seine Fahrten seine Lieblingsraben mit, die, wie er sagt, seine nächsten Freunde und ständige Begleiter sind. In Holland stehen aber diese Vertreter der Geflügelwelt unter dem Schutz der Gesellschaft, sind in das „Rote Buch“ eingetragen und dürfen nicht bei Privatpersonen leben. Im Bild: Müller und einer seiner Lieblinge vor der erzwungenen Abreise in die heimatische Schweiz. Foto: TASS



Fortsetzung. Начало в приложении № 16 («Фр.» № 180 от 19.09.89.) и № 17 («Фр.» № 191 от 4.10.89.)

Константин ЭРЛИХ. (Продолжение следует.)

Die Auswahl „Panorama“ wurde aus Materialien der TASS und ADN vorbereitet.

Auf Einladung des Verbandes der Theaterschaffenden Kasachstans kam Friedo Solter von Berlin nach Alma-Ata...

solvierte eine Schauspielschule. Nach der Ausbildung ist er Schauspieler, wie sich Friedo Solter selbst bezeichnet...

gen, das Problem des Ausfalls usw. Im Deutschen Theater gibt es einen Stamm von etwa 30 Schauspielern...

ist ein Repertoire-Theater und realisiert im Jahre einige neue Aufführungen: Im Durchschnitt 5 bis 6 Schauspiele.

Friedo Solter festigte nun seine Freundschaft mit dem Chefrequisiteur des Kasachischen Dramatischen Theaters...

Doktor Kaschpirowski: Sensationen und Realitäten

Heute genesen nach Heilbehandlungen von Anatoli Kaschpirowski in Kiew und Moskau Hunderte Menschen...

„Die Augen sind geschlossen, aber ich schlafe nicht, ich höre eine Stimme: Sie sind lustig, Sie haben...“

„Nein, nicht jeder. Bei manchen Menschen können auch nach der ersten und zweiten Behandlung keine sichtbaren Besserungen auftreten.“

In den psychotherapeutischen Behandlungen des Doktors Kaschpirowski normalisiert sich bei den Menschen der Blutdruck...

Kaschpirowski ist ein Psychotherapeut von Gottes Gnade, er ist Praktiker. Er meint, es seien Forschungen notwendig...

Heute braucht Anatoli Kaschpirowski Gleichgesinnte, Forschungen, ein Laboratorium.

Die Liste der Krankheiten, die die Patienten hatten, kann man lange fortsetzen... Die Leute vergrößern den Doktor buchstäblich.

Die Heilbehandlungen Doktor Kaschpirowski gehen auf den ersten Blick unerwartet einfach vor sich.

„283 Kilogramm — das war das Gewicht meiner Kiewer Patientin. Nach neun Monaten brachte die Frau 165 Kilogramm weniger auf die Waage.“

„Ich bin seit fast 30 Jahren praktischer Arzt. Bei mir ist eine große Gruppe der Bevölkerung, die eigentlich ohne prophylaktische Hilfe sind.“

Als Arzt studierte ich meine Patienten, qualifizierte mich. Schließlich kam ich zu dem Schluß, daß gerade bei solchen Massenbehandlungen...

„In einer Reihe von Fällen ist die Betäubung „nach Kaschpirowski“ unersetzlich.“

Lesja und Olga waren während der Operation bei Bewußtsein. Ein Rätsel. Und nach der Operation brauchten sie keine Betäubungstabletten.

„Aber in den wissenschaftlichen Kreisen gibt es immer noch keine Einmütigkeit. Nicht weniger als fünf Fernsehbehandlungen im ukrainischen Fernsehen gaben Hunderten Menschen die Möglichkeit, sich heilen zu lassen.“

„Kann jeder Patient bei Ihren Behandlungen gesund werden? Kann jeder richtig die „Einstellung zur Heilung“ wahrnehmen?“

Inta ANTONOWA (APN) Chefredakteur Konstantin EHRlich

Theaterkontakte: Berlin—Alma-Ata

spiel in Kasachstan, obwohl er auch einen grundlegenden Unterschied unserer nationalen kulturellen Traditionen annahm.

Die Wurzeln des Deutschen Theaters in Berlin reichen von weit her, deshalb muß man zur älteren Generation ein behutsames und aufmerksames Verhältnis haben.

Das Theater genießt nicht nur bei den Berlinern große Popularität. Da es unweit des Bahnhofs gelegen ist, kann man noch vor Beginn der Vorstellungen Transparente mit Bitten um Eintrittskarten sehen.

Die Deutsche Theater in der DDR gehört zu den besten, und natürlich sind da auch hohe Gehälter garantiert.

Wie in allen Theatern, so gibt es auch hier Probleme, die in vielem mit unseren Problemen übereinstimmen.

Seit 1959 ist Friedo Solter Künstlerischer Leiter des Deutschen Theaters in Berlin. Er ab-

glen entzogen, doch eine Reihe von ihnen sind noch sehr aktive Künstler, wie man sagt, nicht alternde Schöpfer...

Die bisher letzte Arbeit Friedo Solters ist „Die Diktatur des Gewissens“ von M. Schatrow.

Der ehemalige Häftling eines Stalinlagers Wasra Malsholowa begegnete unter den Läufern der Tochter ihrer damaligen Leidensgenossin.

Die Läufer unter den Einwohnern des Dorfes Malnowka.

Alexander HAAS Fotos: Jürgen Osterle

führenden Regisseuren auch unsere Landes erklären: mit Autoren wie zum Beispiel V. Rosow.

Alles in allem ist ein guter Beginn für die Zusammenarbeit gegeben: Friedo Solter ist zu uns nach Alma-Ata gekommen.

Kumis MOLTOBAROWA

Für eine gesunde Lebensweise

Freunde des Langstreckenlaufs

Immer mehr Leute sorgen bejubelt für ihre Gesundheit. Was kann dem Menschen eigentlich wichtiger sein?

nur in Form zu bleiben und stets großer Laune zu sein. Oft erlösen sich die Leute dabei von einigen Krankheiten.

Der Sport eint Menschen verschiedener Generationen und Berufe. So besuchen den Zelinograd Club der Langstreckenläufer „Optimist“ Kinder, Erwachsene wie auch Leute von 60 bis 75 Jahren.

Unsere Bilder: Der ehemalige Häftling eines Stalinlagers Wasra Malsholowa begegnete unter den Läufern der Tochter ihrer damaligen Leidensgenossin.

Die Läufer unter den Einwohnern des Dorfes Malnowka.

Alexander HAAS Fotos: Jürgen Osterle



Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Der fixe Dolmetscher

(Einmal etwas Heiteres aus der Arbeitsarmee)

Vom Weg abgekommen

Es war während des Krieges. Wie überall im Lande war es auch bei uns „Hinterlandssoldaten“ mit den Nahrungsmitteln sehr knapp.

Der Enterrich

Adam wurde bei einer alten Frau einquartiert, der er ab und zu in der Wirtschaft Beistand leistete.

Das Kälbchen

Adam trieb das Vieh zur Tränke und als er zurückgekommen war, fragte ihn die Wirtin, ob das Vieh gut gesoffen habe.

Rotlauf

Beim Pilzensammeln hatte sich Adam in den Finger geschnitten. Der Finger schwoll an und bekam Rotlauf (so nannte man bei uns

Verstreutes

Bei uns kam ein Kind zur Welt. Es ähnelte weder meiner Frau noch mir. Was ist der Grund? Ich könnte mich lange, Heureka! Ähnelte es nicht dem Nachbarn — schläft doch meine Frau an der Wand, hinter der er wohnt?

Der Spazierstock

Ein andermal hatte sich Adam das Bein verletzt und mußte an einem Stock gehen. Eines Tages konnte er seinen Stock nirgends finden und wandte sich die Wirtin: „Kasaika, ty ne snajesch, gde mol Gulapalka?“

Die Hefeklob

Adams Leibgericht waren die „Hefeklob“. Aber probier mal einer, diese Speise auf russisch zu nennen!

Ein Embryo durchlaufe verschiedene Entwicklungsstadien, sogar die eines Fisches. Gut, wenn in Zukunft nicht noch ein neues Stadium hinzukäme — das eines Atomkrieges.

Publication information including address (Kazachskaja SSR, Alma-Ata), subscription rates, and contact details for the editorial office.